

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1875**

24.4.1875 (No. 96)



# Karlsruher Zeitung.

Samstag, 24. April.

Nr. 96.

Voranzahlung: vierteljährlich 3 Mark 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 Mark 65 Pf.  
Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Einschlagsgebühr: die gedruckte Zeitungs- oder deren Raum 18 Pfennig. Briefe und Gelder frei.

1875.

Bestellungen auf die Karlsruher Zeitung für den Monate Mai und Juni werden bei der Expedition und den betreffenden H. H. Agenten sowie bei sämtlichen Postanstalten angenommen.

## Ämtlicher Theil.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 21. d. M. gnädigst geruht:  
den Oberamtsrichter Wilhelm Dülster zu Müllheim zum Kreisgerichts-Rath bei dem Kreis- und Hofgerichte Karlsruhe zu ernennen;  
den Amtsrichter August Koller zu Neustadt an das Amtsgericht Mühl zu versetzen;  
den Referendar Emil Ambruster von Achern zum Amtsrichter in Neustadt;  
den Referendar Max Buchenberger von Mosbach zum Amtsrichter in Müllheim;  
den Referendar Frhrn. Adolf v. Marschall von Karlsruhe zum Staatsanwalt bei dem Kreisgerichte Mosbach zu ernennen;  
den dem Kreis- und Hofgerichte Karlsruhe zur Verwendung im Sekretariate beigegebenen Oberamtsrichter Friedrich Heil auf sein unterthänigstes Ansuchen, unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste, in den Ruhestand zu versetzen;  
den Referendar Ludwig Würth von Donaueschingen zum Sekretär bei dem Kreis- und Hofgerichte Karlsruhe zu ernennen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 22. d. Mts. gnädigst geruht, den Medizinalrath Emerich Barth in Offenburg zum Bezirksarzt daselbst zu ernennen.

## Nicht-Ämtlicher Theil.

### Telegramme.

† Berlin, 22. Apr. Das Abgeordnetenhaus nahm in dritter Lesung die Vorlage betreffend die Ueberweisung von 4 1/2 Millionen an den schleswig-holsteinischen Provinzialverband an und genehmigte dann in erster und zweiter Lesung die Gesetzentwürfe über die Beteiligung des Staates an der Eisenbahn Neumünster-Dömitz und über die Uebertragung der Auseinandersetzungs-Geschäfte innerhalb des Bezirks des Ehrenbreitsteiner Justizsenats an die Generalkommissionen in den Regierungsbezirken Münster und Rassel. Hierauf wurden die §§ 11 bis zum Schluß des Gesetzentwurfes über die Dotirung der Kreis- und Provinzialverbände theils nach den Anträgen der Kommission, theils in der Fassung der wiederhergestellten Regierungsvorlage in zweiter Lesung angenommen.

† Berlin, 22. Apr. Die „Provinz-Corresp.“ bespricht die jüngsten kirchenpolitischen Debatten im Herrenhause und hebt hervor, daß zum ersten Mal auch von streng konservativen evangelischen Mitgliedern des Herrenhauses die unumwundene Berechtigung und Notwendigkeit des Vorgehens der Regierung anerkannt worden sei; diese Aeußerungen seien Anzeichen einer bedeutenden Wendung der Stimmung innerhalb der konservativen Partei und würden auch

von dem Fürsten Bismarck freudig begrüßt. Letzterer habe bei dieser Gelegenheit seinen evangelischen Glaubensgenossen vorgehalten, was sie ihrem Glauben in der jetzigen Zeit des Kampfes schuldig seien, und hervorgehoben, daß der evangel. Christ nicht vom Kampfe gegen die Kirche überhaupt reden dürfe, wo es sich bloß um einen Kampf gegen das absolute Papstthum handle. Hierbei habe dem Fürsten Bismarck fern gelegen, sich als Feind der katholischen Kirche hinzustellen, vielmehr sei er gerade als Anhänger der evangelischen Lehre durchaus verpflichtet, auch die Glaubensfreiheit der deutschen Katholiken zu achten. Gerade die Rede des Fürsten Bismarck im Herrenhause beweise, wie sehr ihm die Anregung konfessioneller Feindschaft fernliege.

† Berlin, 22. Apr. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bezeichnet die Meldung des „Osservatore Romano“ über das Verhalten und die Aeußerungen Antonellis betreffs der Zentrumsfraktion für unwahr und theilt zum Beweise im Wortlaute das Telegramm des Reichskanzlers an den Gesandten Graf Tauffirichen vom 17. April 1871 mit, worin er denselben beauftragt, bei gelegentlichen Gesprächen hervorzuheben, daß die wenig taktvolle Art, womit das Zentrum gegen das neue Deutsche Reich vorgehe, der Kurie die Sympathien Deutschlands entfremde und die Spaltung verschärfe. Ferner theilt das Blatt ein Telegramm Tauffirichens an den Reichskanzler vom 21. April desselben Jahres mit, wonach Antonelli erklärte, daß er die Haltung der Zentrumsfraktion im Reichstage als taktlos und unzeitgemäß mißbillige, und endlich einen Bericht des Grafen Tauffirichen vom 10. Mai 1871, wonach der Papst selbst einem anderen katholischen Gesandten gegenüber das Auftreten der Katholikenpartei im Reichstage als inopportun und unpraktisch beklagte.

† Gnesen, 22. Apr. Der Weihbischof am hiesigen Domkapitel, Cybichowski, welcher am Gründonnerstag das Salzöl weihte, ist wegen unbefugter Annahme bischöflicher Rechte zu 9 Monaten Gefängniß, die Domgeistlichen Ziolkowski und Troczynski wegen Vertheilung des Salzöls zu je 25 Mark Geldstrafe verurtheilt worden.

† Gießen, 22. Apr. Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Deutschland sind heute hier eingetroffen.

### Deutschland.

\* Berlin, 19. Apr. Die Abendblätter bringen folgende militärische Mittheilungen: Einem großen Theile der mit der Anfertigung von Artilleriematerial beschäftigten Fabriken, so z. B. der Geschloßfabrik in Spandau, ist ein längerer Ausstand zur Ablieferung bewilligt worden. Die Feldartillerie wird mit den neuen Geschützen bis zum Beginn der diesjährigen Schießübungen durchgehends versehen sein. Die bis jetzt angestellten Versuche haben höchst befriedigende Ergebnisse erzielt; das neue großförmige Geschützpulver hat sich sehr bewährt, ebenso der neue Schrapnelzünder, ein von der Artillerie-Prüfungskommission in Berlin erfundener temporärer Brennzünder. Für die Granate hat man mit geringen Abänderungen den alten Percussionszünder beibehalten; besonders zufriedenstellend sind die Resultate der Proben mit den neuen Granaten gewesen. Dieselben sollen in manchen Fällen bis zu 40 Schrenstücken ergeben haben. Der Transport der neuen Geschütze nach dem Schießplatze bei Gießen wird demnächst auf der neu erbauten Militär-Eisenbahn stattfinden, mit deren Fertigstellung das Eisenbahn-Ba-

taillon emsig beschäftigt ist. Zum Transport der Rigggeschütze schwersten Kalibers, deren einzelne ein Gewicht von 25 bis 35,000 Kilo haben, sind besondere Wagen konstruirt worden, welche hier zuerst in Anwendung kommen werden. Die Eröffnung der Bahn wird voraussichtlich bis Mitte des nächsten Monats erfolgen. Man spricht jetzt viel von einer Vermehrung der zum Eisenbahnbau bestimmten Truppen. Aus dem bis jetzt bestehenden einen Eisenbahn-Bataillon wird voraussichtlich im Laufe der Zeit durch successive Errichtung von noch zwei Bataillonen ein Regiment formirt werden. Auch die Militärmusik soll einer Reorganisation unterworfen werden. Die ganzen Musikchöre der Armee sollen eine oberste leitende Behörde erhalten, als deren zukünftiger Chef der als Musikfreund bekannte General v. Dreßky, der langjährige Dirigent des in Berlin bestehenden Offizier-Musikvereins, genannt wird. Sollte die seit dem Tode des Musikdirektors Wieprecht nicht wieder besetzte Stelle eines Oberhauptes der Musiker in früherer Weise eingerichtet werden, so ist hierzu, wie es scheint, der jetzige Kapellmeister des Kaiser-Franz-Regiments, Herr Saro, anzuersuchen.

\* Berlin, 20. Apr. Die Agrar-Kommission des Abgeordnetenhauses hat durch Frhrn. v. Schorlemer-Nest als Referenten den Antrag gestellt, die Regierung aufzufordern, sofort eine Gesetzkollektion zu machen, wonach das Schwarzwild unter die Kategorie der schädlichen Raubthiere gesetzt werde, welche Jeder auf seinem Grundstücke abschießen darf mit der Berechtigung, die erlegten Stücke zu behalten und für sich zu verwerten.

† Berlin, 22. Apr. Wie heute als bestimmt verlautet, ist die Absicht der Kaiserin, nach dem hier stattfindenden Besuche des Kaisers von Rußland sich zur Frühjahrskur nach Baden-Baden zu begeben. Bekanntlich ist die Ankunft des Kaisers Alexander in Berlin auf den 9. Mai und die Abreise Höchstselben nach Ems auf den 12. t. M. angelegt. — Einer heute aus Florenz hier eingegangenen Meldung zufolge sind die Kronprinzlichen Herrschaften bereits dort angekommen. Höchstselben werden einige Zeit in Florenz verbleiben. Gegen die an sich schon ungläubwürdige Behauptung, daß die Reise sich bis Rom ausdehnen werde, spricht auch der Umstand, daß die Gräfin Theresie v. Bernstorff, Hofdame der Frau Kronprinzessin, von Florenz aus nach Rom beurlaubt worden ist, um dort ihre ziemlich ernst erkrankte Mutter und ihre ebenfalls leidende Schwester zu besuchen. Auch die Mittheilung der „Kö. n. Ztg.“, der Kaiser beabsichtige bereits in der dritten Maiwoche zu einem Besuche bei Sr. Maj. dem König Victor Emmanuel sich nach Italien zu begeben, erscheint in hohem Grade ungläubwürdig. Zum 27. Mai ist dem hiesigen Hofe der Besuch des Königs und der Königin von Schweden angekündigt. Außerdem wird von sonst wohl orientirter Seite abermals berichtet, daß die Besuchsreise Sr. Majestät nach Italien für den nächsten Herbst in Aussicht genommen sei.

□ Wiesbaden, 21. Apr. Die unserem hohen Gaste, dem Kaiser, zugeordnete Srenade vor dem königl. Schlosse in Verbindung mit bengalischer Beleuchtung der protestantischen Kirche ist von demselben wegen Hinscheidens des Prinzen Franz von Nassau „für heute Abend“ abgefohlen worden. Die Doation wird nun übermorgen stattfinden, wenn das Wetter günstig bleibt. Zur Hofstafel waren heute herange-

### Ö Seltene Pflanzen

(Fortsetzung aus Nr. 95.)

In der That ließ sich auf dem Korridor des Hotels in der Nähe des Zimmers ein lebhaftes Gespräch vernehmen.

„Ich darf Sie jetzt nicht melden,“ sprach die eine Stimme in höflichem, aber entschlossenem Tone. „Der Herr Präsident haben eine Konferenz mit dem Herrn Doktor Schwarz und haben strengstens befohlen, Niemand den Zutritt zu gestatten.“

„Aber ich bitte recht sehr, mein Herr, melden Sie mich immerhin,“ bat dagegen die sanfte Stimme einer Dame. „Ich übernehme alle Verantwortung.“

„Unmöglich, mein Fräulein.“

„Ich bitte dringend —“

„Melanie! rief der Präsident, der bisher aufmerksam gehorcht hatte, nun aber ansprang, nach der Thür eilte und sie rasch öffnete.

„Melanie!“ wiederholte er, als eine schlanke jugendliche Gestalt mit leichtem Schritte in das Zimmer schwebte. „Du erschreckst mich. Was um des Himmelswillen führt Dich so plötzlich nach Lindenstedt?“

„Der Sitzung, besser Du. Doch davon später? Jetzt nur so viel, daß du keinen Grund zu Besorgnissen hast, daß sich bei uns durchaus nichts Uebliches ereignet hat. Doch du hast Gesellschaft, wie ich sehe.“

„Herr Doktor juris Schwarz, meine Nichte Melanie von Wolfen-

steg,“ stellte uns der alte Herr gegenseitig vor.

„Die Herren haben Geschäfte,“ sagte die Nichte des Präsidenten nach den üblichen Verbeugungen. „Ich will nicht stören.“

„Nein, mein gnädiges Fräulein,“ entgegnete ich. „Die Geschäfte, welche mich zu dem Herrn Präsidenten führten, sind bereits erledigt, und Sie sehen mich im Begriff —“

„Weilen Sie immerhin noch ein wenig, lieber Herr Doktor. Du siehst hier, liebe Melanie, den Bertheibiger des räthselhaften Unbekannten, von dem ich dir vor meiner Abreise erzählte.“

„Ah, wahrhaftig?“ fragte die Dame mit lebhafter Stimme und schlug nun erst den dunkeln Reisefleischer, welcher ihre Züge bis dahin umhüllt hatte, mit einer raschen Bewegung zurück.

Sie waren werth gesehen zu werden, diese Züge. Welches schöne, jugendliche Oval, umrahmt von braunen Locken! In wie herrlichen Linien schloß sich diese feingemalte Nase an die mächtig hohe Stirne an, und welch wunderbares Augenpaar blickte unter den dunklen hochgeschwungenen Augenbrauen hervor. Lag nicht in ihnen all der freundliche Ernst, welcher das Gesicht des Präsidenten verkörperte, nur mit einer idealisch mädchenhaften Beimischung vermischt?

„Also der Herr Doktor hier wird jenen räthselhaften Unglücklichen vertheidigen?“ fuhr sie fort. „O dann bitte ich recht sehr, thun Sie Ihr Möglichstes für ihn, Herr Doktor, denn er ist unschuldig. Davon bin ich überzeugt.“

„Wer hat dich dessen so gewiß gemacht?“ fragte der Präsident leise lächelnd, während er zugleich mit gekreuzten Armen und herabgezogenen Augenbrauen den unseligen König Philipp zu parodiren suchte.

„Wiegt denn die volle innere Ueberzeugung nur bei deinen Geschworenen, mein geliebter Herr Oheim?“ entgegnete sie. „Ja, staune nur. Gerade jener Fall hat mich hierher geführt. Ich muß der Behandlung beizuhelfen.“

Der Präsident schüttelte mißbilligend das ehrwürdige Haupt.

„Du kennst meine Ansicht über diese Frage, liebe Melanie,“ sprach er mit leise durchdringendem Tadel. „Die mit wenigerigen Volkshäufen gefüllten Tribünen unserer Schwurgerichts-Säle erinnern mich allzuheftig an jene Theater, in welchen die dichtgedrängten Reihen entarteter Männer den blutigen Gladiatorenkämpfen zuschauen.“

„Der Vergleich ist für mich nicht besonders schmeichelhaft, mein Herr Oheim,“ entgegnete Melanie mit leicht gefürchter Stirn. „Zähle dich mich wirklich zu jenen entarteten Volkshäufen? Meinst du, nicht triebe nur eine grausame Neugierde, dem schaurigen Kampf jenes Un-

glücklichen um Leben, Glück, Ehre und Freiheit als Zengin beizuwohnen?“

„Ich glaube schon, daß auch das Mitleiden manches Herz, zum Beispiel das deine, bewegt. Aber gestehe offen, ob nicht auch ein wenig Neugierde —“

„Nein, nein!“ rief sie dagegen und jede Spur von Schelmerei war aus ihren dunklen Augen verschwunden. „Du hast mir Unrecht. Mich hat keine Mittheilung selbst erfaßt. Zuerst freilich war es nur ein Mitleiden, wie man es gegen jeden Unglücklichen empfindet und bald über anderen Dingen verblasen läßt. Diesmal aber wuchs das Interesse von Tag zu Tag, von Stunde zu Stunde. Am Abend gedachte ich des armen, eingekerkerten, zornig verbissenen Menschen und konnte nicht einschlafen; im Traume sah ich ihn sogar wie er ruhig die kleine Zelle durchmaß. Endlich erpakte mich eine namenlose, ahnungsvolle Angst. Nimm's Thorheit, nimm's wie du willst, es trieb mich eben fort, trieb mich hierher. Was bleibt nun einem guten Duke übrig, als den Willen der eigensinnigen Richter zu erfüllen? Nicht wahr, das meinen Sie auch, Herr Doktor?“

Ich verneigte mich zustimmend, und nachdem ich dem seltsamen Mädchen noch einmal versprochen hatte, mein Bestes für den Unglücklichen zu thun, nahm ich meinen Hut und empfahl mich.

(Fortsetzung folgt.)

— Zu den originellsten Geschenken, welche dem Fürsten Bismarck zu seinem Geburtstag zu Theil wurden, gehört wohl eine „Bürste“, die ein Düsseldorf'scher Fabrikant dem Reichskanzler übersandte. Derselbe gab seinen patriotischen Gefühlen dadurch Ausdruck, daß er dem Kanzler eine Kleiderbürste, den Namen O. v. Bismarck auf der Vorderseite und das Wappen des mutigen Streiters in höchst geschmackvoller Arbeit auf dem Revers tragend, mit dem Wunsche übermittelte: „Wie diese Bürste die Kleider Sr. Durchlaucht von allem Staube befreien



zogen der Landesbischof Wilhelm, Regierungspräsident v. Wurmb, Frhr. C. v. Rothschild und Oberst v. Kawecinski. Nachmittags machte Se. Majestät eine längere Spazierfahrt mit der Frau Großherzogin von Baden. Beide hohen Gäste wohnten gestern Abend einigen Akten der Opernaufführung „Aida“ bei. Zur morgigen Korsofahrt, die sehr brillant zu werden verspricht, wenn das Wetter keinen Strich durch die Rechnung macht (es ist ein Gewitter im Anzug), hofft man auf die Anwesenheit des Kaiser-Königs und der andern hier weilenden Herrschaften.

\* **Strasburg, 22. Apr.** Der gestern vom Pariser „Gaulois“ gebrachte Leitartikel über Deutschland mit Bezug auf den belgischen Zwischenfall ist auch hier mit um so größerem Interesse gelesen worden, als dessen Verfasser, A. Wachter, geborener Elsässer ist und durch seine Thätigkeit als militär-politischer Schriftsteller die Aufmerksamkeit schon während und nach dem Kriege auf sich zog. Ganz vortrefflich ist in der That, wie wir beim Lesen des „Gaulois“ finden, was Wachter in Bezug auf die Parabel vom Balken und vom Splinter im Auge des Nächsten sagt, und mit welchem Eifer er dem Minister zu Leibe geht, der die Behauptungen einiger Zeitungsblätter („Times“ und „Köln. Ztg.“) eines pomphaften Dementis würdigte. Ein derartiges Aufwachen, derartige Abschweifungen und Dementis seien weder ein Anzeichen von Kraft, noch von Ruhe und Vernunft — wagt Hr. Wachter dabei hinzuzufügen. Den zweiten Theil seiner Ausführung bildet der, man muß sagen, im Allgemeinen gelungene Versuch, den Franzosen ein faßbares Bild von den politischen Zielen des Fürsten Reichskanzlers zu geben, der mit gleicher Energie gegen die „rothe wie gegen die schwarze Internationale“ vorgehend, nicht an das Anzetteln äußerer Verwicklungen denke. Als Hauptziel der „schwarzen Internationale“ betrachte der Reichskanzler Frankreich, und wenn ein französischer Schriftsteller von Ruf das Lösungswort ausgeht: „Gott, der Papst, Frankreich!“, so laute Bismarck's Wahlspruch: „Gott, Deutschland, Religion!“ Endlich ist Wachter sehr davon überzeugt, daß der begonnene geistige Kampf, zumal er von Rußland und Oesterreich unterstützt ist, nicht so bald von dem Terrain der Diplomatie auf das der Waffen übertreten werde. — Ueber die Dampfschiffahrt auf dem Rheine von Strasburg abwärts hören wir bei näherer Erkundigung, daß die, zwei Jahre hindurch mit großen Opfern der Unternehmer fortgesetzten Fahrten heuer wohl gänzlich unterbleiben werden. Die Hoffnungen der Freunde des Kanalbaues Strasburg-Ludwigshafen erhalten dadurch begrifflicher Weise neue Nahrung. Allem Vermuthen nach wird sich auch der „Vanderausflug“ bei seinem ersten Zusammentritte in der Frage vernehmen lassen. An den beiden, in diesem Jahre zur Vollenbung kommenden Rhein-Schiffbrücken zu Gamsheim-Freystett und Drusenheim-Gressern ist man, wie verlautet, so eben mit der Fertigstellung der betreffenden Landpfeiler und Böschungen beschäftigt.

± **Von der Lothringisch-französischen Grenze, 22. Apr.** Wie man sich erinnert, sind seiner Zeit zahlreiche, in Elsaß-Lothringen befindlich gewesene Privat-Unterrichtsanstalten nach Frankreich übergeführt. Mehrere von ihnen verließen freiwillig das Reichsland, andere deshalb, weil das Lehrpersonal den Anforderungen des deutschen Schulreglements nicht zu entsprechen vermochte oder es nicht wollte. Zahlreiche dieser Institute sind nach Städten und Dörfern längs der Grenze verlegt worden, jedenfalls in der Hoffnung, daß ihre Zöglinge sich nach wie vor aus Elsaß-Lothringen rekrutiren werden. Diese Hoffnung scheint sich jedoch nicht in dem gewünschten Maße zu verwirklichen. Wenigstens finden es die meist von Ordenspersonen geleiteten Anstalten neuerdings für angezeigt, unter Hinweisung auf die durch Verlassen ihrer Heimath gebrachten Opfer ihre Prospekt zu Tausenden in das Reichsland zu versenden oder durch den Klerus kolportiren zu lassen. Wenn auch immer noch ein Theil der elsäß-lothringischen Jugend jenseits der Grenze keine Bildung erhält, so kann doch, seit sich hier die Verhältnisse fester gestaltet haben, konstatiert werden, daß man nach und nach die anfänglich gegen die deutschen Unterrichtsanstalten gehegten Vorurtheile aufzugeben beginnt und daß in Folge dessen die dieselben be-

und reinigen möge, so möge auch Se. Durchlaucht mit der Schärfe des Geistes noch lange von dem deutschen Reichsmantel alles Mottengezücht fern halten und allen veralteten Staub austreiben.“ Der Abfender erhielt dieser Tage den Dank dafür in folgendem Antwortschreiben: „Berlin, 4. April 1875. Die mir zu meinem Geburtstag mit so freundlichen Glückwünschen übersandte Festgabe hat mich aufrichtig erfreut und danke ich herzlich für diesen Beweis Ihrer wohlwollenden Gesinnung. — v. Bismarck.“

— **Kopenhagen, 19. Apr.** Die gestern hier angelommene isländische Post hat, wie wir dem „Danziger C.“ entnehmen, die Nachricht von großen vulkanischen Ausbrüchen auf Island gebracht, welche die Vermuthung zu befähigen scheinen, daß der Ende vorigen Monats in Norwegen gefallene Aschenregen aus den isländischen Kratern stammt. Das heutige „Dagbl.“ bringt ausführliche Berichte über die Eruptionen der isländischen Vulkane, denen wir folgendes entnehmen. Etwa 8 Tage vor Weihnachten bemerkte man zuerst Erdstöße, welche von Tag zu Tag stärker und zahlreicher wurden. Am 2. Januar waren die Stöße am stärksten und wiederholten sich ohne Aufhören vom Morgen bis zum Abend. Einige Tage vorher hatte man in Gantsland am Myvatn bei Karem Wetter Rauchwolken gen Süden gesehen; am Morgen des dritten Januar sah man jedoch ein bedeutendes Feuer gegen Süden und Osten. Die Flammen schlugen hoch gen Himmel empor. Am 18. Februar gegen Abend sah man von Grimstad ein bedeutendes Feuer im Westen, im sogenannten Höggebirge. Spätere Untersuchungen haben ergeben, daß die erste Eruption im Vatnajökul stattgefunden hat, jedoch aus einem andern Krater, als dem, der im Winter 1872/73 thätig war. In der zweiten Hälfte des Februar hat sich ein neuer Vulkan im Dnyngugebirge, welches nördlich vom Vatnajökul liegt, geöffnet. Dieser ist wahrscheinlich noch gegenwärtig in Thätigkeit.

suchende Zahl von Zöglingen fortwährend in erfreulicher Zunahme begriffen ist.

\* **Darmstadt, 17. Apr.** Die „Darmst. Ztg.“ ergeht sich in Betrachtungen über die in beiden Kammern bezüglich der Kirchengesetz-Entwürfe erzielte Uebereinstimmung. Nachdem das Blatt hervorgehoben, daß, wenn die Gesetze demnächst publizirt werden, wieder eine staatsrechtlich unanfechtbare Norm für die Beziehungen zwischen Staat und Kirche vorhanden sei, woran es bis jetzt gefehlt habe, fährt dasselbe fort:

Bei aller berechtigten Freude über das Ergebnis der Kammerverhandlungen können wir freilich nicht übersehen, daß die Kirchengesetz-Entwürfe in gewissen kirchlichen Parteien unseres Landes sehr entschieden, wie es fast scheinen könnte, unversöhnliche Gegner zählen, und die Regierung wird sich darauf gefaßt machen müssen, bei der demnächstigen Ausführung der Kirchengesetze jene Gegner in voller Waffenrüstung gegen dieselben vereinigt zu finden. Wir zweifeln indessen nicht, daß der alsdann unvermeidliche Kampf durch den Sieg der Staatsgewalt schließlich zum Frieden führen wird. Der beste Bundesgenosse des Staates in diesem Kampfe wird aber die in immer weitere Kreise der Gegner durchdringende Erkenntnis sein, daß, was auch die Kammerverhandlungen über die Kirchengesetz-Entwürfe unwiderleglich dargelegt haben — die Waffen des Gesetzes nicht etwa dazu geschliffen worden sind, um einen auch vom staatlichen Standpunkt aus selbstverständlichen Kampf gegen Religion und religiöse Ueberzeugungen zu führen. Nicht um Sachen des Glaubens und des Gewissens handelt es sich bei diesen Gesetzen. Glauben und Gewissen bleiben vollständig frei. Nur in Beziehung auf die Verwaltung äußerer Kirchenangelegenheiten soll dem Staat ein gewisser Einfluß gesichert werden, und auch hierin gehen die neuen Bestimmungen nicht so weit als die früheren, jetzt noch formell zu Recht bestehenden Normen. In der Hand der kirchlichen Behörden liegt es zunächst, den Frieden mit dem Staate zu erhalten!

### Oesterreichische Monarchie.

± **Wien, 22. Apr.** Wenn ich recht berichtet bin, so hat die deutsche Regierung kürzlich eine sich darbietende Gelegenheit benutzt, den Insinuationen über angebliche Versuche, die kirchenpolitischen Fragen auf den internationalen Weg hinüber zu leiten, mit der bestimmten Erklärung entgegenzutreten, daß sie jedem Staate und jeder Regierung das unbedingte Recht zugesieht, nach den gegebenen konkreten Verhältnissen den Kampf mit dem Vatikan zu führen, daß sie aber selbstverständlich auch ihrerseits ihren eigenen Weg gehen werde. Das Wichtigste in dieser Erklärung möchte übrigens sein, daß sie die hohe Genugthuung ausdrückt, konstatiren zu können, daß das Ziel des Kampfes, die Umgränzung und Abwehr von Ausbreitungen des vatikanischen Systems, allen Regierungen ohne Ausnahme gemeinsam sei.

### Frankreich.

± **Paris, 21. Apr.** (Köln. Ztg.) Der General-Postdirektor geht am Samstag nach Bern, um bei der Ratifikation des Postvertrages anwesend zu sein. In der Generalkonferenz werden die von Frankreich gemachten Vorbehalte offiziell formulirt und, falls sie der Kongress annimmt, in das Protokoll eingeschrieben werden. — „Univers“ schreibt aus Rom vom 20. April: Der Bischof von Montpellier stellte heute dem Papste die Pilger seiner Diözese vor und überreichte eine Adresse. Der Papst belobte die Pilger und sprach ihnen von den Pflichten der Katholiken. Es sei nicht genug, sagte er, Achtung vor dem heiligen Stuhl zu bekennen, es sei auch notwendig, den Sphälabus und die Unfehlbarkeit anzunehmen. Der Papst schloß mit einem Lobe für Frankreich, für welches er bete und welches er segne.

± **Paris, 22. Apr.** Die „Republique française“ schreibt: Die diplomatischen Personalveränderungen, von denen seit einiger Zeit die Rede ist, sind noch nicht im „Journal officiel“ erschienen und wir hoffen immer noch, daß der Herzog Decazes nicht alle Ernennungen, die aufgezählt werden, unterzeichnen wird. So wäre z. B. die Veretzung des Barons Bunde nach Konstantinopel mit den bedeutendsten Uebelständen verbunden. Es ist allgemein bekannt, daß dieser Diplomat keine Gelegenheit, die überaus tiefen ultramontanen Gesinnungen an den Tag zu legen, vorübergehen ließ und läßt. Er hat sich in Brüssel dergestalt kompromittirt, daß seine dortige Stellung unhaltbar würde, wenn die Ereignisse an Etate des Kabinet's Malou ein liberales Ministerium an's Ruder brächten. Wenn es aber in unserem Interesse liegt, diese ungemäßigte Persönlichkeit von Brüssel zu entfernen, so wäre es gefährlich, ihm den Posten von Konstantinopel anzuvertrauen. Was uns in Konstantinopel Noth thut, ist ein ruhiger, gemessener, zurückhaltender Mann, der nicht die verschiedenen Pulverminen entzündet, welche da heißen: die Frage der heiligen Stätten, die Frage der gewidmeten Klöster, die Frage der katholischen Armenier. Was wir in Konstantinopel nicht brauchen können, ist ein Vorkämpfer, der, ehe er sich auf seinen Posten begibt, in Rom verspricht und aus dem franz. Botschaftshotel eine Succursale der apostolischen Kammer macht.

Wenn es noch ungewiß ist, ob Baron Bunde nach Konstantinopel geschickt werden wird, so scheint es dagegen bestimmt zu sein, daß Hr. v. Harcourt nach London gehen wird. Das Gerücht, daß Hr. v. Bogué diesen Diplomaten als franz. Botschafter in Wien ersetzen soll, wird in Oesterreich mit tiefem Besornden aufgenommen. Graf Bogué hat zu verschiedenen Malen Gelegenheit gehabt, die österreichisch-ungarische Politik im Orient zu bekämpfen, namentlich anläßlich des Konflikts zwischen den hassinischen und lupelantischen Armeniern. Er hat dies mit einem Eifer gethan, der ihm die Sympathien der römischen Kurie zuwandte. Seine Ernennung nach Wien wird daher eine kalte Aufnahme finden.

Der „Constitutionnel“ läßt sich von einem Genfer Korrespondenten aufbinden, daß der Schweizer Gesandte in Paris, Dr. Kern, für den Fall, daß die „religiöse Verfolgung“ in der Eidgenossenschaft fortbauerte, seine Entlassung angeboten hätte. Dr. Kern, ein aufgekärter Protestant, steht, wie hier Jedermann weiß, in den kirchlichen Fragen, wie in allen andern, burchaus auf dem Standpunkte seiner Regierung. — Ein Brüsseler Telegramm meldet unter Vorbehalt, daß Deutschland eine ähnliche Note, wie an Belgien, auch an die großherzoglich luxemburgische Regierung gerichtet hätte. Der „Français“ fragt aus diesem An-

laß erschrocken: Sollte etwa ein neuer Zwischenfall ausbrechen? Wenige Zeilen später meldet derselbe „Français“ nach einem englischen Blatte, daß Holland von dem Deutschen Reich keine Beschwerte, sondern lediglich Mittheilung der mit Belgien ausgetauschten Korrespondenz erhalten hätte. Der „Français“ scheint also in seiner Sucht nach schwarzen Punkten ganz zu übersehen, daß die holländische und die großherzoglich luxemburgische Regierung in internationalen Dingen ein und dasselbe sind. — Verschiedene in- und ausländische Blätter hatten in der letzten Zeit einen kleinen Feldzug gegen den Herzog Decazes unternommen, in welchem sie den Minister des Aeußern verdächtigen, weil er Mitglied des Verwaltungsraths verschiedener Finanzgesellschaften und insbesondere des spanischen Credit mobilier wäre. Die diesen Instituten nahestehende „Liberte“ ist heute zu der Erklärung ermächtigt, daß der Herzog Decazes alle diese Funktionen, als er an die Spitze des Auswärtigen Amtes trat, niedergelegt habe.

Hr. Emil Ollivier, welcher noch immer die Absicht hat, in den nächsten allgemeinen Wahlen seine Kandidatur im Bar-Departement zu stellen, legt die letzte Hand an eine Schrift zur Rechtfertigung seines Verhaltens im Jahr 1870. Dieses Buch wird den Titel führen: „Principes et conduite.“ Daneben arbeitet Hr. Emil Ollivier an einem „Discours sur les Revolutions.“ — Zu Ehren einiger gegenwärtig hier weilenden hohen Freunde und Verwandten des Fürsten Hohenlohe findet heute, wie bereits gemeldet, in der deutschen Botschaft ein Familiendiner statt, zu welchem der Fürst und die Fürstin Pleß, der Herzog von Ratibor mit Gemahlin und Kindern, der Herzog von Ujest mit Gemahlin und Kindern, der Graf Fürstenberg und sämtliche Mitglieder der Botschaft, im Ganzen dreißig Personen, geladen sind. — Nächsten Dienstag gibt der Finanzminister Léon Say zu Ehren des deutschen Botschafters ein großes politisches Diner.

### Badische Chronik.

± **Karlsruhe, 23. Apr.** Die von mehreren Zeitungen angenommene Notiz eines Mannheimer Blattes, daß Hr. Baubirektor Gerwig in Zürich nach seinem Rücktritt vom Gotthard-Bahnbau die Leitung des Wasser- und Straßenbaues in unserm Lande zugebucht sei, ist, wie wir von zuverlässiger Seite vernehmen, unbegründet. Wann Hr. Gerwig seine Ueberiedelung in die Heimath bewerkstelligen und in welche dienstliche Stellung er alsdann hier eintreten wird, ist noch unbekannt.

\* **Karlsruhe, 22. Apr.** Die deutsche Reichskommission in Berlin für die Welt-Ausstellung in Philadelphia 1876 macht so eben bekannt, daß sie Anmeldungen für die Beschickung der Ausstellung noch bis zum 10. Mai d. J. entgegennehmen kann, nachdem Seitens der Generaldirektion die Frist für die Raummeldung in Philadelphia bis zum 1. Juni verlängert worden ist. Programme und Anmeldeformulare können von der groß. Landes-Gewerbehalle in Karlsruhe bezogen werden.

± **Karlsruhe, 23. Apr.** Auf Donnerstag, den 13. Mai d. J. ist die Kreisversammlung zu einer außerordentlichen Sitzung in den Saal zu den vier Jahreszeiten dahier eingeladen. Tagesordnung: 1) Berathung über bauliche Herstellungen in der Kreis-Pflegeanstalt Hub und Beschaffung der hiezu erforderlichen Mittel. 2) über die Festsetzung des Verpflegungssatzes für Augenfranke in der Vereinsklinik hier.

± **Karlsruhe, 23. Apr.** In der am 21. d. M. dahier im Eintrachtssaale abgehaltenen Generalversammlung des Vorkaufvereins Karlsruhe, eingetragene Genossenschaft, hatten wir Gelegenheit, uns von den erfreulichen Fortschritten dieses gemeinnützigen Instituts zu überzeugen. Der uns vorliegende Redenschaftsbericht weist in jeder Hinsicht so bedeutende Fortschritte nach, daß wir nur die Zahlen reden zu lassen brauchen, um von der Entwicklung einen vollständigen Begriff zu geben. Die Mitgliederzahl beträgt 949. Das eigene Vermögen stieg im Jahr 1874 von 114,000 fl. auf 150,000 fl., die Einlagen an Darlehen und Spareinlagen von 180,000 fl. auf 334,000 fl. Die ausstehenden Gelder auf Vorkauf und Konto-Korrent sind auf 600,000 fl. angewachsen. Auf die Stammantheile der Mitglieder konnte eine Dividende von 8 1/2 Proc. zur Vertheilung gelangen und außerdem der Reservefond auf 30,383 fl. gebracht werden. Die Statutengemäß aus dem Ausschichtsausschreiden 4 Mitglieder wurden mit großer Stimmenmehrheit wieder gewählt.

± **Heidelberg, 22. Apr.** Gestern feierte der hochbetagte Vater des Besitzers des Gasthofs zum „Russischen Hof“, Hr. Conrad Wittstein, seine goldene Hochzeit. Schon am Vorabend wurde dem Jubelpaare vom Liebertrange, dessen Vorstand sein Sohn ist, ein Festschmückchen mit Musik gebracht, und der Gefeierte zum Ehrenmitglied des Vereins ernannt. Am Tage der Feier selbst kam die zahlreiche Familie im Saale des „Russischen Hof“ zusammen, wo von Vertretern des Gemeinderaths und der Harmoniegesellschaft dem rüstigen alten Paare Glückwünsche und Geschenke dargebracht wurden. Hr. Stadtpfarrer Schellenberg segnete den alten Bund auf's Neue ein, worauf nach den Glückwünschen der Angehörigen Hr. Stadtdirektor Frensch im Auftrage des Großherzogs die Portraits unseres Fürstenpaares in schönen Goldrahmen überreichte. Ein sich anschließendes, bis in die Nacht währen, des Bankett bildete das Ende einer Feier, an welcher ein großer Theil der Bevölkerung den selbstgefasten Antheil nahm.

± **Heidelberg, 23. Apr.** Gestern haben im Reichskanzler-Amte in Berlin die Sitzungen der Kommission begonnen, welche über die praktische Durchführung des vom Reichstage genehmigten Gesetzes wegen der Bekämpfung der Rebaus betathen soll. Als Sachverständiger wurde zur Theilnahme an diesen Berathungen unter Anderem auch der bekannte Rebsüchter Hr. C. Brommer aus dem benachbarten Wiesloch beigezogen und ist schon vor mehreren Tagen zu diesem Zweck nach Berlin abgereist. — Gemäß der im letzten Frühjahr in Darmstadt getroffenen Bestimmung wird die Versammlung mittelrheinischer Aerzte in diesem Jahre hier stattfinden, und zwar am Pfingstdienstag, den 18. Mai. Die Sitzung wird um 1 Uhr Nachmittags in der Aula des Universitätsgebäudes eröffnet werden und Verhandlungen aus verschiedenen Gebieten der Medicin, sowie voranschließend auch freie demonstrative Vorträge umfassen. Um 4 Uhr findet dann ein gemeinschaftliches Essen im neuen Saale des Gasthofs zum







**Todesanzeige.**

R.364. Heidelberg. Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere innigst geliebte Gattin und Mutter

**Joseta Buhlinger,** geb. Jüllig, nach langem schwerem Leiden in ein besseres Jenseits abzurufen. Heidelberg, den 21. April 1875. Johann Buhlinger, Hauptlehrer. Rudolf Buhlinger, Hauptlehrer. Franz Buhlinger, Großh. Hauptamtscontroleur. Hermann Buhlinger, Gr. Bahnverwalter.

R.360.1. Der gefälligen Beachtung empfehlen Situatiastraße 21 Parcere in Karlsruhe:

**Cramer's Del-Portraits** direkt auf Steinwand angefertigt. Sitzungszeit: Andern kurz durch Verwendung von Photographie.

Lebensgroße Brustbilder Markt 100 Halblebensgr. 50 Treffende, sowie günstige Anfertigung! **garantirt!** Musterbilder bei Herrn C. Krauth, Hofergolber, Langenstraße

**Freie Arzt-Stelle.**

R.298.2. Die Gemeinde Hilsingen wünscht zur Wiederbesetzung obiger Stelle einen in allen drei Fächern licenzirten Arzt. Als Barzeld erhält derselbe freie Wohnung und fl. 250. Es ist in dem großen Marktsiedeln mit Sitz einer Apotheke, an welche noch mehrere größere Gemeinden ohne Arzt angeschlossen sind. Man ersucht die verehrlichen Herrn Ärzte, welche sich um die Stelle zu bewerben gedenken, zur näheren Ausfertigung sich an das Bürgermeisteramt zu wenden. H 71410.

**Freie Arzt-Stelle.**

R.296.2. Offenburg. Mehrere tüchtige **Austreicher-Gehilfen** finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei **Maler Kopf in Offenburg**

**Kellner-Gesuch.**

Ein Zimmer- und ein Saalkellner finden Engagement auf ersten Mai, es mögen sich nur solche melden, die gute Zeugnisse aufzuweisen haben. Näheres Gesuch zum Goldenen Stern, Baden-Baden

**Stelle Gesuch.**

R.285.2. Ein junges Mädchen, gebildet und streng wirtschaftlich erzogen, sucht zur Führung einer Hauswirtschaft zu Anfang Mai ein Placament in einer Familie. Auf hohen Gehalt wird weniger gesehen, als auf geachtete Stellung. — Gest. Offerten zu adressiren an das Compt. des Beobachters in Pforzheim.

**Avis.**

Diejenigen Herrschaften, welche mit ihrem Bedarf an eingemachten

**Gemüsen u. Früchten**

bis zum 1. Juni d. Js. aufgeben, erhalten dieselben

**25 Prozent**

billiger als die nach diesem Termine eingehenden Bestellungen. Wieder-Verkäufer und Hotelbesitzer erhalten nach Größe des Auftrages einen angemessenen Rabatt. Für Güte und Haltbarkeit leisten Garantie. Preiscourante werden gratis zu Diensten.

**Johann Braun**

Conservenfabrikant in **Wambach** bei Mainz, früher in Düsseldorf.

**Frühe Office-Geringe.**

R.284.2. Sofort nach dem Gange in einer von mir neuerfundener pikant und wohlschmeckender Sauce mariniert, in hermetisch verschlossenen Dosen verpackt, worauf die Temperatur ohne jeden Zusatz butter gebraten 5 Pf. Flourenheringe, gefr. zu 4 Pf. Geräucherter Heringe à Risse 7 Pf. à 4 Pf. gegen Vaar oder Nachnahme.

**Theodor Claus in Barth.**

**Pferde-Verkauf.**

R.290.2. Karlsruhe. In Karlsruhe sind zwei im Alter von 6 und 7 Jahren stehende, schiere, sehr kräftige Pferde, englische Doppel-Ponny, Klappen, zu verkaufen, welche geritten und eingefahren sind. Näheres zu erfragen bei Rautscher Schrafft im Markgräflichen Palais-Stall in Karlsruhe.

**Wetzaaren**

R.357.1. Da bekanntlich die während des Sommers in Folge von Staub, Motten u. dgl. mehr leiden, als dies durch das Tragen derselben im Winter der Fall ist, so erlaube ich mir, die Besitzer dieser werthvollen Artikel auf mein

**Wetzaaren-Conservirungs-Gesellschaft**

hiermit in ihrem eigenen Interesse aufmerksamer zu machen. Auf Verlangen können die vergilbten und erblaschten Farben (F778Q) Pelze wieder wie neu hergestellt werden. Freiburg i. Breisgau, Kaiserstraße, gegenüber der Karlskirche. J. Hägele, Pelzwaarenfabrikation und Handlung. Besichert bei der Gothaer Feuerversicherungs-Gesellschaft.

**Pferde-, Rinder- u. Farenmarkt in Offenburg**

am Mittwoch den 2. Juni 1875.

**Verloosung von Pferden, Rindern, landwirthschaftl. Geräthen, Maschinen u. s. w.**

Diehung am 4. Juni 1875. — Preis des Looses 2 Mark.

Der geringste Gewinn hat einen Werth von 20 Mark.

Wiederverkäufer erhalten 10% Rabatt. Loose sind bei dem Kassier, Herrn Buchhändler Carl Debold dahier und dessen Herren Agenten sowie bei der Expedition dieses Blattes zu haben. Offenburg, im April 1875.

**Das Pferdemarkt-Comité.**

NB. Da in der Regel die Betheiligung an dieser Verloosung eine ungenügende ist, so wollen man Bestellungen baldigst machen, um allen Wünschen genügen zu können. H.344.1.

**Das Agentur-Bureau für Liegenschaften**

von **Albert Kolsinger** in **Freiburg i. Br.**

versendet auf Wunsch genaue Beschreibung von zum Verkaufe eingeschriebenen Schloß-, Herrschafts- und Oeconomic-Gütern, größeren und kleineren Villen, Fabriken, Wohn- und Geschäftshäusern hier und auswärts und empfiehlt namentlich einige prächtig gelegene Landstücke am Bodensee, am Oberrhein, im Rheingebiet, im Nardtale und in der Rheinebene. Durch bedeutende Erfolge bekannt, übernimmt dasselbe stets den commissionären Verkauf solcher Grundstücke und sichert reelle und prompte Bedienung zu. H.356.1.

**Stelle-Ausschreibung für Bauführer und Architekten.**

R.354.1. Die Stelle eines Beamten der Baupolizei und des Hochbaues wird hiemit zur freien Bewerbung ausgeschrieben. Bewerber haben ihre Anmeldungen mit Zeugnissen über Fähigkeit und bisherige Leistungen an Herrn Rathsherrn R. Sarasin, Präsidenten des Baukollegiums, einzulegen. Gehalt Fr. 2500 bis Fr. 3000 sammt Dienstaufschlag. Weitere Auskunft ertheilt H.1391Q. das Sekretariat des Baukollegiums von Baselstadt. Basel, 20. April 1875.

**Jean Jost, vormalig A. Walger,**

Offenbach a. M., Karlsruhe, Frankfurt a. M.,

Empfehlend sein auf Reichhaltigkeit assortirtes Viehgeschäft Lager in den neuen und eleganten Pavillon und Decorationen.

Das Aufheben der Pavillon wird auf Verlangen wie früher mit übernommen und kostet pr. Rolle ohne Unterchied der Qualität von heute ab nur 10 Pfennige bei schneller und prompter Bedienung. H.84.3.

**Verkauf der Maschinenfabrik und Gießerei.**

Am Donnerstag den 13. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr, wird auf dem Rathhause der Stadt Kirchheim u. T.

die Maschinenfabrik und Gießerei Kirchheim u. T. zur öffentlichen Versteigerung gebracht.

Der Verkauf findet in der Art statt, daß zunächst das Gesamtanwesen mit sämtlichen Maschinen, Utensilien, ganz- und halbfertigen Fabrikaten, Borräthe aller Art von Metallen namentlich Eisen, Stähler u. s. w. übernahme der laufenden noch auf den Namen der Gesellschaft ausstehenden Aufträge, oder auch ohne diese Uebernahme, zum Verkaufe gebracht, dann aber auch der Betrieb gemacht werden soll, nur die Eigenschaft nebst den Fabrikgebäuden und bestehenden Maschinen zu verkaufen.

Im Falle eines genügenden Angebotes erfolgt der Zuschlag noch am gleichen Tage. Unbekannte Steigerer haben sich über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen. Hiezu werden Kaufliebhaber mit dem Bemerkten eingeladen, daß das Fabrik-anwesen selbst täglich und ebenso die näheren Kaufs- und Zahlungsbedingungen, sowie die betreffenden Inventarien bei der Direktion eingesehen werden können.

**Direktion und Aufsichtsrath der Maschinenfabrik und Gießerei Kirchheim u. T.**

(No. 11396/4) in Karlsruhe.

**Asphalt und Mineraltheer (bitum.)**

ist zu weiter herabgesetzten Preisen zu beziehen von **J. F. Müller & Co.** in **Karlsruhe.**

**Wegereiz zu verpachten.**

R.241.3. In einem Ort mit 250 Bürgern, im Mittelrheintal gelegen, ist bis Hingängen eine Wegereiz unter günstigen Bedingungen zu verpachten. Da bis jetzt noch keine solche bestanden, wird sich das Geschäft voraussichtlich gut rentiren. Lustigende wollen sich gefl. wenden an die Exped. dieses Blattes unter A. K. 1235.

**Gärtner-Gesuch.**

R.325.2. Ein tüchtiger Gärtner, wo möglich verheirathet, sinstet sofort dauernde Anstellung auf dem Lande. Näheres bei der Expedition dieses Bl.

**Asphalt.**

Der Unterzeichnete benachrichtigt hiemit die Herren Asphaltleger, daß er den Alleinverkauf des Asphaltes der Mine von Seyffel (Pyrimont) concessionsweise für das Elsaß und Großherzogthum Baden übernommen hat. Der Asphalt der Mine von Seyffel ist nach langen Erfahrungen und laut den Zeugnissen der Ingenieure großer Städte für Erstellung von Straßen, Trottoirs u. s. w. allen andern bituminösen Produkten vorzuziehen und liegt es sehr im Interesse der Herren Architekten und Ingenieure, obiges Produkt für ihre Constructions zu verlangen und sich selbst von der Bezugquelle zu überzeugen; alle Asphaltprobe sind mit dem Mi-

**Ch. Hunziker, Architekt**

in **Strasbourg i. G.** R.353.1. Gerbrunn 29.

**Zu verkaufen.**

Ein noch wenig gebrauchter Landauerwagen ist billig zu verkaufen. Näheres Mittlerer Esplanade Nr. 2. R.350. Königsreich Württemberg. S. u. s.

**Franz u. Wölfl**

von Dillingen, Colporteur für Runkelrüben Trunt in Munderkingen, welcher sich Anfangs d. M. in Pforzheim aufhielt und in einer mit Hof. verbundenen Untersuchung als Zeuge zu vernehmen ist, wird aufgefordert, sofort hieher anzukommen, wo er sich in den nächsten 14 Tagen vom Tag seiner Anzeige an aufhalten werde. Die betr. Behörden werden zugleich ersucht, ihn hieherhin zu weisen. Den 17. April 1875.

**Strafrechtspflege.**

Abgaben und Fahndungen. D.736. Nr. 1138. Freiburg. In Anklage-sachen gegen Leopold Sator von Niederbach und Genossen, wegen Ungehorsams in Bezug auf die Wehrpflicht. Wird Tagfahrt zur freigelegten Hauptverhandlung im Saale des Kreis- und Hofgerichtes dahier auf Donnerstag den 13. Mai d. J., Vormittags 8 Uhr, angeordnet, und werden hierzu die abwesenden Angeklagten Leopold Sator von Niederbach, Friedrich Bragger von Gutach, Gebhard Strieder von Unterlothenthal, und Hermann Burger von Juch unter der Beschuldigung, sich dem Eintritte in den Dienst des Heeres oder der Flotte dadurch, daß sie ohne Erlaubnis entweder das Bundesgebiet verlassen haben, oder nach Erreichung des Bundesalters aufhaken, zu entziehen gesucht, damit er sich des Ungehorsams in Bezug auf die Wehrpflicht schuldig gemacht zu haben, mit dem Androhen vorgeladen, daß im Falle ihres Ausbleibens das Urtheil nach dem Ergebnisse der Untersuchung werde gefällt werden. Freiburg, den 20. April 1875. Groß. Kreis- und Hofgericht. Dr. Richter: v. Sillern.

**Dr. W. W. W.**

D.726. Nr. 6201. Mannheim. Das Groß. Amtsgericht Mannheim hat gegen den Unteroffizier und Landwirthemann Karl Herzog von hier Anklage wegen unerlaubter Auswanderung auf Grund des R. St. G. B. § 360 J. 3 erhoben und unter Bezugnahme der best. kaiserlichen Anklage Beweismittel eine Strafbefehl von 150 M. gegen denselben erlassen.

**Versteigerung von Bauarbeiten.**

Die Herstellung sämtlicher für die Erbauung einer Diensthaltung bei der Schiffbrücke Pflanzhof-Selz erforderlichen Arbeiten, und zwar: Für das Wohngebäude im Betrag von ca. 27,100 M. Für das Oeconomicgebäude im Betrag von ca. 4,000 M. Zusammen 31,100 M. soll im Commissionswege vergeben werden und sind Angebote auf die ganze Arbeit, nach Prozenten des Voranschlags gestellt, bis längstens

**Versteigerung von Bauarbeiten.**

Mittwoch den 5. Mai d. J., Morgens 8 Uhr, bei unterzeichneter Stelle einzugehen, wo indeß der Plan, Zeichnungen und Kostenanschlag zur Einsicht aufliegen. Pforzheim, den 17. April 1875. Groß. Wasser- u. Straßenbau-Inspection. W a r n t o n g.

**Versteigerung von Bauarbeiten.**

R.389.2. Nr. 419. Wehrheim. **Büreauassistenten-Stelle.** Unsere Bureauassistentenstelle mit einem jährlichen Gehalt von 942 M. 85 Pf. kommt dem damit verbundenen Nebenbenedict eines Regimentsadjutanten gegen jährlich 44 M. wird zur Bewerbung ausgeschrieben. Bewerbungen sind unter Beilage von Zeugnissen über Kenntniss und Fähigkeit, vor dem 10. d. Mts. an uns einzuliefern. Wehrheim, den 20. April 1875. Groß. Wasser- u. Straßenbau-Inspection. H e l b i n g.

**Versteigerung von Bauarbeiten.**

R.340.2. Mosbach. Untere I. Gehilfenstelle wird wiederholt zur alldinglichen Vergebung und Bewerbung innerhalb 14 Tagen ausgeschrieben. Bewerber aus der Zahl der Praktikanten und Kameralassistenten werden mindestens gleiche Behandlung und hohen Gehalt über dem Durchschnittlichen erhalten, wie sie durch Finanz-Ministerial-Berordnung vom 6. October v. J. festgesetzt worden ist. — Anfangsgehalt 1800 Mark und bei entsprechenden Leistungen und gutem Betragen eine jährliche Remuneration bis zu 200 Mark. Mosbach, den 20. April 1875. Groß. Coangel. H i n s h o f f e n e i.

**Versteigerung von Bauarbeiten.**

H. Pasoubler, s. R.361 (Mit einer Beilage.)

**Versteigerung von Bauarbeiten.**

Montag den 26. d. Mts., Morgens 10 Uhr, in dem unteren vorderen Vorplatz dieses Gebäudes vergeben, was mit dem Bemerkten bekannt gemacht wird, daß bis dahin Pflanzhof und Bedingungen in dem Oeconomicgebäude des Groß. Erntingensart. 8 eingeschrieben werden können und nähere Auskunft über die vorkommenden Arbeiten erteilt wird. Karlsruhe, den 21. April 1875. **Verkmüller.**

**Versteigerung von Bauarbeiten.**

R.223.2. Karlsruhe. **Submission.** Zur Vergebung einer Lieferung von circa 95,894 Centner Rührkohlen und 600 Centner Rühr-Stückkohlen für die Garnison Kasernen im Bereiche des 14. Armeekorps ist nach dem im Bureau der unterzeichneten, sowie bei den Garnison-Verwaltungen Köln, Mannheim und Freiburg eingehenden Bedingungen Termin auf den 5. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr, in unserem Bureau abzurufen, wobei Unternehmern ihre versiegelten Offerten mit entsprechender Aufschrift versehen, kostenfrei einzureichen haben. Garnison-Verwaltung Karlsruhe.

**Versteigerung von Bauarbeiten.**

R.335. Pforzheim. **Liegenschafts-Versteigerung.** Grundbesitz Urban Egers Erben von Lirfenbrunn lassen Mittwoch den 5. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr, auf dem dortigen Rathhause die nachverzeichneten Liegenschaften öffentlich versteigern, wobei der endgültige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzpreis oder mehr erlöset wird: 1. Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Schloßherrenstraße zum Gärten Baum in Lirfenbrunn u. s. w. mit Bierbrauereieinrichtung, Scheuer, Stallung, Kellern, Holzställe, großem Hofraum; 2. etwa 3 Bfl. Gärten beim Hause, das Ganze an der Pforzheimer Straße gelegen, neben Gutsbesitzer Henne, den Weinrebenwiesen und Albert Oberle; ferner: 3. einen gewöhnlichen Lagerbierkeller mit Hofraum und 2 Bfl. 25 Hfl. Acker beim Straße an der Mühlstraße, zur Tagzart zu 21,800 M.

**Versteigerung von Bauarbeiten.**

Der Konstitution ist auf 1. Juni 1876/79 zahlbar; ferner Steigerer haben ihre Zahlungsfähigkeit durch, von ihrer Heimatsbehörde ausgestellte Vermögenszeugnisse nachzuweisen. Die Bedingungen können auf dem Rathhause zu Lirfenbrunn und auf dem öffentlichen Geschäftszimmer eingesehen werden. Pforzheim, den 17. April 1875. Groß. Notar K l o r e r.

**Versteigerung von Bauarbeiten.**

R.279.2. Karlsruhe. **Versteigerung von Bauarbeiten.** Die Herstellung sämtlicher für die Erbauung einer Diensthaltung bei der Schiffbrücke Pflanzhof-Selz erforderlichen Arbeiten, und zwar: Für das Wohngebäude im Betrag von ca. 27,100 M. Für das Oeconomicgebäude im Betrag von ca. 4,000 M. Zusammen 31,100 M. soll im Commissionswege vergeben werden und sind Angebote auf die ganze Arbeit, nach Prozenten des Voranschlags gestellt, bis längstens

**Versteigerung von Bauarbeiten.**

Mittwoch den 5. Mai d. J., Morgens 8 Uhr, bei unterzeichneter Stelle einzugehen, wo indeß der Plan, Zeichnungen und Kostenanschlag zur Einsicht aufliegen. Pforzheim, den 17. April 1875. Groß. Wasser- u. Straßenbau-Inspection. W a r n t o n g.

**Versteigerung von Bauarbeiten.**

R.389.2. Nr. 419. Wehrheim. **Büreauassistenten-Stelle.** Unsere Bureauassistentenstelle mit einem jährlichen Gehalt von 942 M. 85 Pf. kommt dem damit verbundenen Nebenbenedict eines Regimentsadjutanten gegen jährlich 44 M. wird zur Bewerbung ausgeschrieben. Bewerbungen sind unter Beilage von Zeugnissen über Kenntniss und Fähigkeit, vor dem 10. d. Mts. an uns einzuliefern. Wehrheim, den 20. April 1875. Groß. Wasser- u. Straßenbau-Inspection. H e l b i n g.

**Versteigerung von Bauarbeiten.**

R.340.2. Mosbach. Untere I. Gehilfenstelle wird wiederholt zur alldinglichen Vergebung und Bewerbung innerhalb 14 Tagen ausgeschrieben. Bewerber aus der Zahl der Praktikanten und Kameralassistenten werden mindestens gleiche Behandlung und hohen Gehalt über dem Durchschnittlichen erhalten, wie sie durch Finanz-Ministerial-Berordnung vom 6. October v. J. festgesetzt worden ist. — Anfangsgehalt 1800 Mark und bei entsprechenden Leistungen und gutem Betragen eine jährliche Remuneration bis zu 200 Mark. Mosbach, den 20. April 1875. Groß. Coangel. H i n s h o f f e n e i.

**Versteigerung von Bauarbeiten.**

H. Pasoubler, s. R.361 (Mit einer Beilage.)